



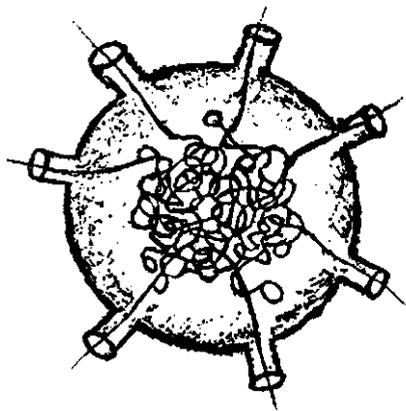
ALBRECHT FERSCH

# DIE INSEL



ALBRECHT FERSCH

# DIE INSEL



[www.albrechtfersch.de](http://www.albrechtfersch.de)

Alle Fotos, soweit nicht anders genannt: © Albrecht Fersch - 2021

# DIE INSEL



eine INSEL mitten in der STADT

Aufbauzeit vom 8. August bis 14. August - Abbauezeit vom 12. - 18. September  
**DIE INSEL : von 15. August bis 11. September 2021 / rund um die Uhr**  
auf dem Brunnenplatz / am Prerower Platz in Neu-Hohenschönhausen

Im Ostseeviertel finden sich viele Straßennamen, die nach Urlaub klingen. Nun gibt es den passenden Sandstrand dazu samt Sonnenschirmen, Liegestühlen, Flaschenpostamt und einer vergänglichen Bibliothek. In Zeiten, in denen das Reisen pandemisch riskant ist, holt der Künstler Albrecht Fersch den fernen Urlaubsort nach Hause ins städtische Häusermeer.

Täglich wird er seine Botschaften in den Sand schreiben. Sollten Sie ihn nicht in seinem Wohnwagen antreffen, so ist er unter 0177-7580685 erreichbar.

[www.albrechtfersch.de](http://www.albrechtfersch.de)



Das Projekt „Kunst im Stadtraum am Prerower Platz“ wird als Initiative des Beratungsausschusses Kunst der Senatsverwaltung für Kultur und Europa als Modellprojekt vom Bezirksamt Lichtenberg in Zusammenarbeit mit der Kommission Kunst am Bau im Stadtraum Lichtenberg durchgeführt und aus gesamtstädtischen Mitteln der Senatsverwaltung für Kultur und Europa finanziert.



## DIE INSEL

Kunstprojekt im öffentlichen Raum  
von Albrecht Fersch  
in Neu-Hohenschönhausen  
vom 8.8.2021 - 18.9.2021

Links: das Plakat welches die INSEL ankündigt und den Entwurf einer Ansicht zeigt.

Eine vorgetäuschte Urlaubsinsel:

Eine nicht unerhebliche Menge an Sand wird auf das Pflaster des Platzes geschüttet. Liegestühle und Sonnenschirme verstärken den Eindruck eines innerstädtischen Strandes.

Für 6 Wochen lebe ich in einem angemieteten Wohnwagen am Rande der selbstgebauten Insel.

In der Mitte der Insel wird ein säulenförmiges Reisetagebuch errichtet, groß wie ein Hütte, welches im Laufe meines Inselurlaubs beschrieben wird.

Das Flaschenpostamt lädt Touristen dazu ein, Nachrichten im umgebenden Häusermeer zu verteilen.

Die INSEL ist ein Ort, der prinzipiell offen ist für BEGEGNUNGEN und EREIGNISSE.



## Die INSEL taucht auf

Im Zentrum der Insel befindet sich der Brunnen der Jugend, gestaltet von Senta Baldamus mit 8 Kinderfiguren und einer Frauenfigur. Er wird für die Zeit des Projekts außer Betrieb genommen. Im bestehenden Becken des Brunnens wird eine Holzkonstruktion aufgebaut:  
Höhe 5m, Durchmesser 3m

Noch bevor diese Arbeit abgeschlossen ist, werden die 100 Tonnen bzw.  $60\text{m}^3$  Sand von der Firma Tietz Baustoffe GmbH angeliefert und von mir und zwei Helfern mit zwei Radladern auf der versiegelten Fläche des Platzes gleichmäßig verteilt.

Über dem PFLASTER da liegt der STRAND





13





Die Brunnenskulptur wird komplett ummantelt.  
80 Zementfaserplatten werden am Holzgerüst  
angeschraubt und danach weiß gestrichen.

Die neu entstandene Skulptur ist bereit, um in  
den nächsten Wochen beschrieben zu werden.

Statt Wasser sprudeln nun Gedanken, Ideen,  
Anregungen aus der Inselmitte.

Die Insel: 60m<sup>3</sup> Sand  
Im Zentrum: 50m<sup>2</sup> Gedanken



Unterkunft für 6 Wochen



Wohnen auf der Grenze zwischen sich behauptender Großstadt und fragiler Insel





Ein Blick aus dem Wohnwagenfenster bei Regen



Beschriftung der Inselmitte

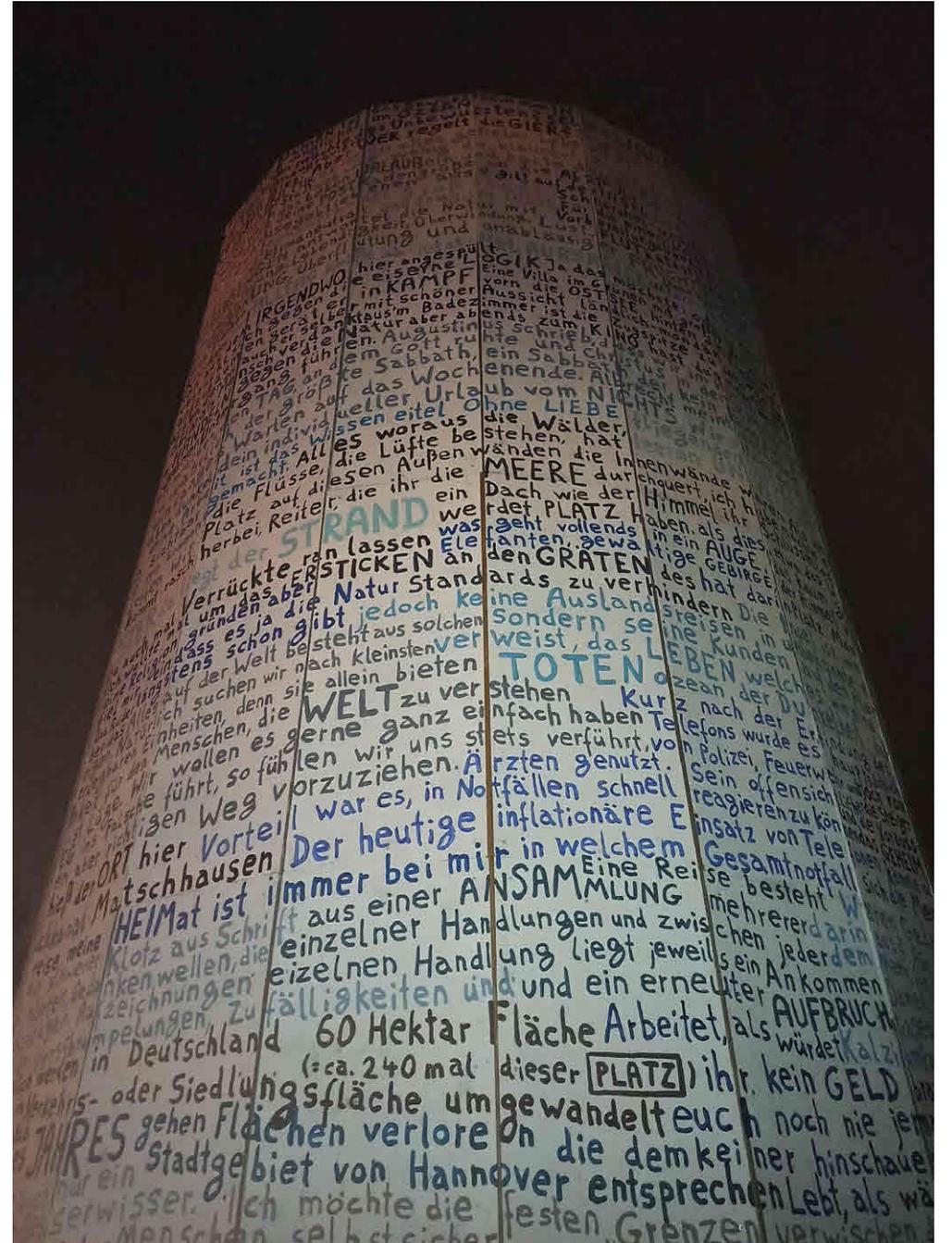
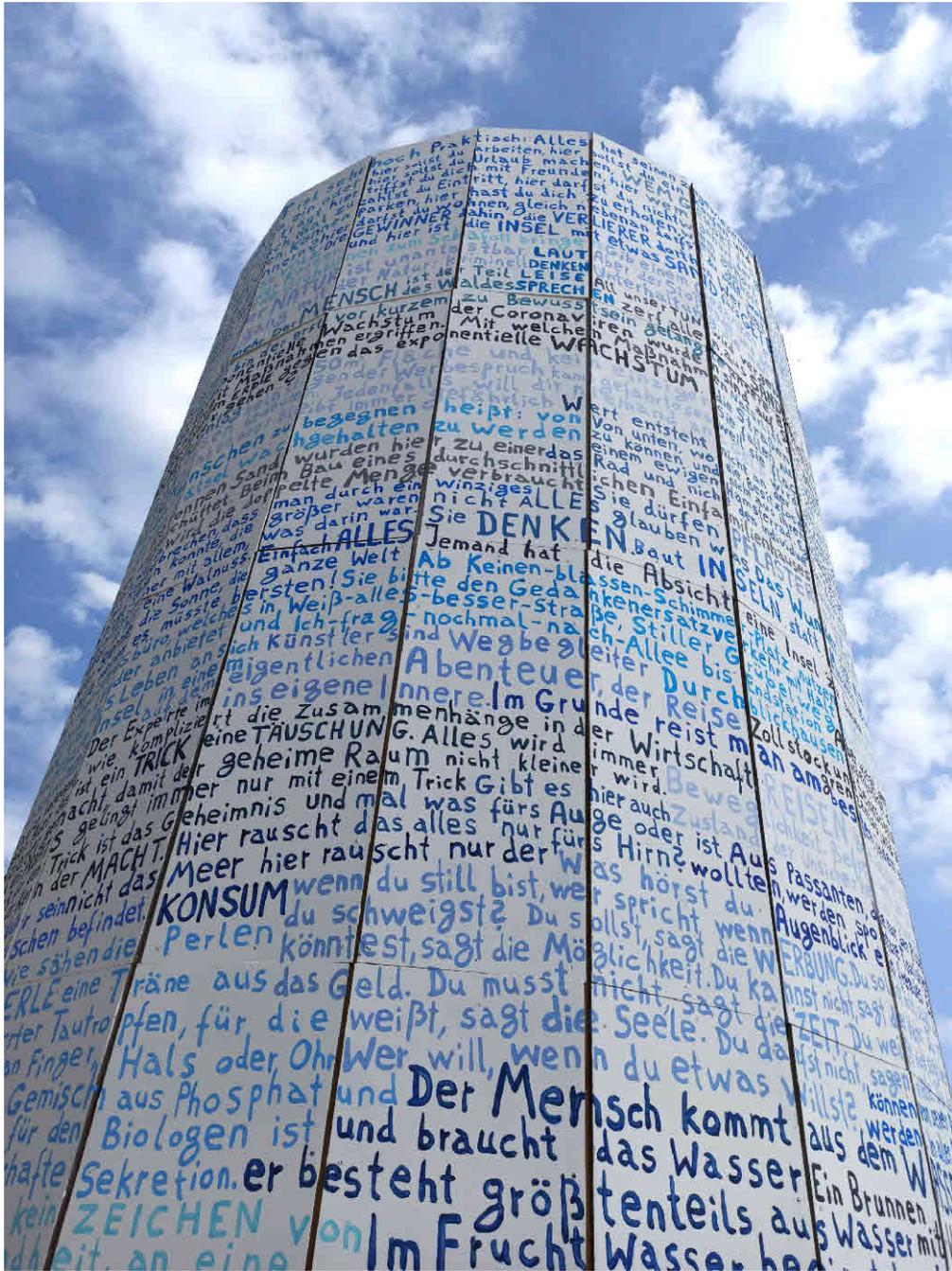


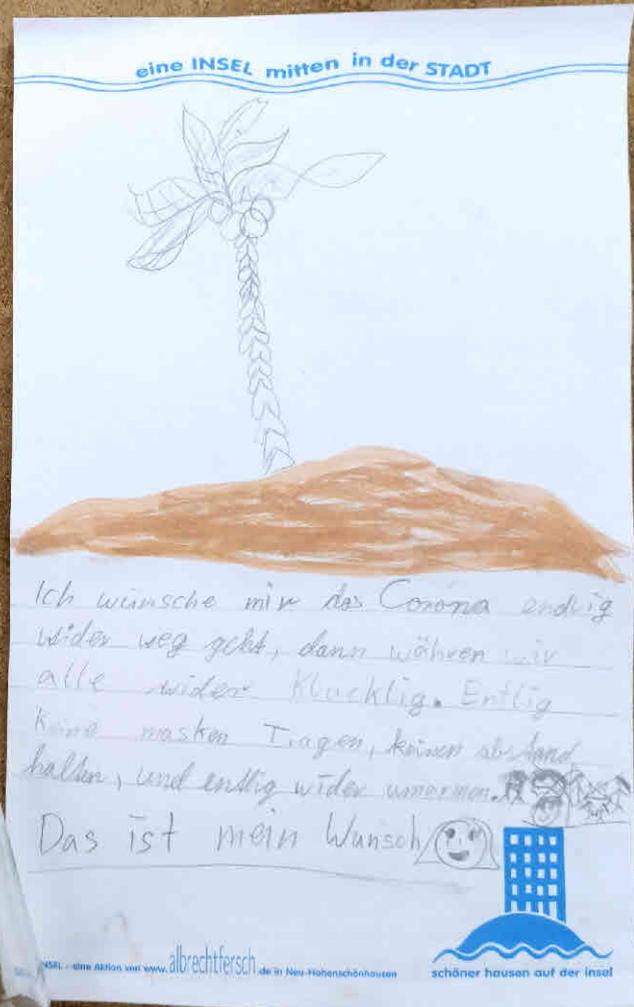
Das erinnert mich doch Früher hieß der ORT  
an den Blaumißkanal Malteser  
Egal wohin ich reise, meine

Täglich werden in der  
in Verkehrt  
Innerhalb  
eines JAHRES

Ohne Inseln  
wären wir alle ERTRINKENDE







### Das Flaschenpostamt

Besucher der Insel werden zu kurzzeitigen Touristen und können sich eine Flasche aus dem Schrank nehmen. Es steht ihnen frei, ob sie ihre Botschaften anonym im Häusermeer der Stadt verteilen oder lieber jemandem persönlich überreichen möchten.

vorhergehende Seite:  
Eine Ansicht der fertigen Säule bei Tag und eine Ansicht im Lampenschein bei Nacht





Die Texte auf der Säule regen zu vielfältigen Gesprächen an. Die wogenden Wörter wirken dabei wie ein Spiegel - man taucht hinein und kommt mit seinen eigenen Gedanken wieder hervor und teilt sie mit.

Die Insel versteht sich als ein Hot Spot für Kommunikation. Neben vielen inspirierenden Gesprächen wird auf drei Ebenen zum Gedankenaustausch angeregt:

- durch das Schreiben einzelner Parolen in großen Buchstaben im Sand,
- durch das engmaschige Schreiben auf der Säule
- und mittels der handlichen, mobilen Flaschenpost.



**schöner hausen auf der insel**





## SANDGEDANKEN

**Eine Auswahl aus den Zitaten und Gedanken, die ich auf die Säule geschrieben habe. Einige davon hatte ich vorbereitet, viele aber habe ich im Laufe meiner Inselzeit entwickelt bzw. gefunden oder sie entstanden durch Anregung in Gesprächen mit Passant\*innen.**

Über dem PFLASTER, da liegt der STRAND  
Zieh die Schuhe aus, die schon so lang dich drücken.  
Lieber barfuß lauf, aber nicht auf ihren Krücken.

LAUT DENKEN. LEISE SPRECHEN.

Jemand hat die Absicht eine Insel zu bauen.

Eine Insel. Aber unnormal.

Baut Inseln statt Mauern. Baut Brücken statt Gräben.

Reisende auf der Suche nach einem ruhenden Punkt in der kreisenden Welt, lasst euch hier nieder zum schöner hausen auf der Insel in Hohenschönhausen.

Früher hieß der Ort hier Matschhausen.

All unser Tun wird vergehen wie Sand im Wind. Alle Worte zerfallen, aus Sand sind unsere Werke, unsere Weisheiten, unsere Bibliotheken. All unsere Häuser sind auf Sand gebaut.

Das Leben ist dein individueller Urlaub vom Nichts.

Dann kam der Tag, an dem ich nicht mehr unterscheiden konnte, ob ich auf Arbeit bin oder im Urlaub.

Praktisch: Alles hat seinen Platz. Hier sollst du arbeiten, hier sollst du einkaufen, hier sollst du Urlaub machen, hier triffst du dich mit Freunden, hier zahlst du Eintritt, hier darfst du nicht parken, hier hast du dich zu erholen. Hier darfst du wohnen, gleich nebenan

darfst du nicht wohnen. Die Gewinner dahin, die Verlierer dorthin. Und hier ist die Insel mit etwas Sand fürs Getriebe.

Ja, das möchtest:

Eine Villa im Grünen mit großer Terrasse,  
vorn die Ostsee, hinten die Friedrichstraße;  
mit schöner Aussicht, ländlich-mondän,  
aus'm Badezimmer ist die Zugspitze zu sehn,  
aber abends zum Kino hast du's nicht weit.

Gibt's hier auch mal was fürs Auge oder ist das alles nur fürs Hirn?

Alles woraus die Wälder, die Flüsse, die Lüfte bestehen hat Platz auf diesen Außenwänden, die Innenwände waren. Kommt rasch herbei Reiter, die ihr die Meere durchquert. Ich habe ein Dach wie der Himmel, ihr werdet Platz haben.

Vernunft und Leidenschaft sind das Ruder und das Segel auf der Abenteuerreise über das Meer deiner Lebenszeit.

Arbeit ist Liebe, sichtbar gemacht.

Der Experte im Radio beteuert, wie kompliziert die Zusammenhänge in der Wirtschaft sind. Aber das ist ein Trick, eine Täuschung. Alles wird immer komplizierter gemacht, damit der geheime Raum nicht kleiner wird. Die Steigerung des Profits gelingt immer nur mit einem Trick und die Voraussetzung für den Trick ist das Geheimnis und das Geheimnis ist der Kern der Macht.

Überall Verdrängung von Mietern, Geringverdienern, Kleingewerbe, Kunst und Kultur. Die zitternde Seele dieser neurotischen Stadt wird erfasst von einer kapitalistischen Psychose.

Im Häusermeer da jagen uns die Miethaie und auf der Rettungsinsel lebst du vom Sand in den Mund.

Der Markt regelt alles. Aber wer regelt die GIER?

Täglich werden in Deutschland 60 Hektar Fläche (ca. 240 mal dieser Platz) in Verkehrs- oder Siedlungsflächen umgewandelt. Innerhalb eines Jahres gehen Flächen verloren, die dem Stadtgebiet von Hannover entsprechen.

100 Tonnen Sand wurden hier zu einer Insel aufgeschüttet. Beim Bau eines durchschnittlichen Einfamilienhauses wird die doppelte Menge verbraucht.

Natürlich sind die Straßen auch Wände. Sie fallen nur nicht so auf, weil sie flach herumliegen.

Ohne Inseln wären wir alle Ertrinkende.

Im Grunde reist man am besten, indem man fühlt.

Wohin ich immer reise, ich fahr nach Nirgendland.  
Die Koffer voll von Sehnsucht, die Hände voll von Tand.  
So einsam wie der Wüstenwind. So heimatlos wie Sand:  
Wohin ich immer reise, ich komm nach Nirgendland.

Sage nicht mein. Es ist dir alles geliehen. Lebe auf Zeit und sieh, wie wenig du brauchst. Richte dich ein. Und halte den Koffer bereit.

Kommst du nicht zur Insel, dann kommt die Insel zu dir.

Egal wohin ich reise, meine Heimat ist immer bei mir.

Wie soll ein Matrose die Seefahrt in einer Pfütze erlernen?

Im unaufhörlichen Geräusch des Autoverkehrs das Rauschen des Meeres erkennen.

Hier rauscht nicht das Meer, hier rauscht nur der Konsum.

Diese Insel ist wie ein Tourismusbüro, welches jedoch keine Auslandsreisen in unbekannte, exotische Länder anbietet sondern seine Kunden auf den Moment und das Leben an sich verweist, das Leben, welches wie eine

fruchtbare Insel in einem toten Ozean der Dunkelheit dahinschwimmt.

Aus Passanten, die nur den Platz überqueren wollen, werden spontane Touristen, die für einen Augenblick ein fremdes Eiland betreten.

Der Alltag heißt jetzt: Urlaubsreise.

Künstler sind Wegbegleiter auf dem eigentlichen Abenteuer, der Reise ins eigene Innere.

So ist Kunst nicht Gegenstand sondern Erlebnis.

Wenn das Leben Urlaub ist, wie sehen deine Postkartengrüße an die Zuhausegebliebenen aus?

Reisen bedeutet körperliche und geistige Beweglichkeit. Befreit von der Sicherheit der alltäglichen Umgebung begibst du dich in einen Zustand der Unsicherheit, der verwunden und zugleich Wachheit erzeugen kann.

Gedanken sind die Bewegungen des Geistes.  
Bewegungen sind die Gedanken des Körpers.

Wie wollen wir leben? Wo kommen wir zusammen? Wo treffen wir uns und warum? Was wollen wir tun? Was fehlt, wenn wir nur funktionieren? Was fehlt uns denn? Was brauchen wir wirklich? Was haben wir zur Verfügung, wenn wir nur uns selbst haben?

Können Gedankensprünge das Gehirn beschädigen? Können Gedankenblitze das Gehirn erleuchten?

Heute mache ich mir kein Abendbrot, heute mache ich mir Gedanken.

Ab Keinen-blassen-Schimmer-Platz nutzen Sie bitte den Gedankenersatzverkehr mit Halt in Weiß-alles-besser-Straße, Stiller Grübelweg und Ich-frag-nochmal-nach-Allee bis Endstation Durchblickhausen.

Bauwerk gehört der Stadt? Überall diese in RAUM diese wichtige geschichte ist, den KOPF beweigen, tauchen auf und verschwinden. Da kann es gehen Dinge schief. Wohne in der Mitten ist, wie schlafe EGRADIC UNO dich drü Krücker versuch aufzubätzen, das SEIN d HAND zu seinem eigenen würd wa ein la

SANDERINNE  
VERDRÄNGUNG von  
Kunst Die zitternde SEE  
KLEINGEWERBE dieser PSYCHOSE  
STADT? Überall diese in RAUM diese wichtige geschichte ist, den KOPF beweigen, tauchen auf und verschwinden. Da kann es gehen Dinge schief. Wohne in der Mitten ist, wie schlafe EGRADIC UNO dich drü Krücker versuch aufzubätzen, das SEIN d HAND zu seinem eigenen würd wa ein la

FRAGE stellen? wird erfasst von einer kapitalistischen PSYCHOSE  
KOPF beweigen, tauchen auf und verschwinden. Da kann es gehen Dinge schief. Wohne in der Mitten ist, wie schlafe EGRADIC UNO dich drü Krücker versuch aufzubätzen, das SEIN d HAND zu seinem eigenen würd wa ein la

Immer gehen Dinge schief. Wohne in der Mitten ist, wie schlafe EGRADIC UNO dich drü Krücker versuch aufzubätzen, das SEIN d HAND zu seinem eigenen würd wa ein la

HEUTE lieber barfuß laufen aber nicht so lang  
Produzieren 240 mal so viel ENEURGIE wie damals  
Gedanken zu produzieren  
Solarenergie zu verbrauchen  
Eine INSEL. Begeht jemand den FEHLER mit den Grundsätzen, das SEIN d HAND zu seinem eigenen würd wa ein la

Nur träumen, denken  
Auf alle unsere B  
Durchbruch, Wachstum, Veränderung  
Zieh die Schuhe aus die schon organisch  
Gesträndete Gedanken  
Indem der Mensch  
der NATUR  
mit den Grundsätzen, das SEIN d HAND zu seinem eigenen würd wa ein la

STRAND  
Auf alle unsere B  
Durchbruch, Wachstum, Veränderung  
Zieh die Schuhe aus die schon organisch  
Gesträndete Gedanken  
Indem der Mensch  
der NATUR  
mit den Grundsätzen, das SEIN d HAND zu seinem eigenen würd wa ein la

Wohne in der Mitten ist, wie schlafe EGRADIC UNO dich drü Krücker versuch aufzubätzen, das SEIN d HAND zu seinem eigenen würd wa ein la

Wohne in der Mitten ist, wie schlafe EGRADIC UNO dich drü Krücker versuch aufzubätzen, das SEIN d HAND zu seinem eigenen würd wa ein la

Wohne in der Mitten ist, wie schlafe EGRADIC UNO dich drü Krücker versuch aufzubätzen, das SEIN d HAND zu seinem eigenen würd wa ein la

Wohne in der Mitten ist, wie schlafe EGRADIC UNO dich drü Krücker versuch aufzubätzen, das SEIN d HAND zu seinem eigenen würd wa ein la

und hier ist  
nen zum Sch  
afott bringe  
stbar LAUT  
ist unanta  
riminell DENKEN  
der Natur: k  
Teil LEISE  
ist der  
aldessPRECH  
des W  
zu Bewuss  
tsein gelang  
iren wurde  
n Maßnahm  
WACHSTUM  
die Straßen  
Sie fallen nur  
weil sie flach  
s GELD wird  
nicht an der  
die Besitzlose  
nicht aus ihren  
Hamsterrad. Eg  
t den individue  
milienhauses  
PFLASTER  
as Das Wunder  
SELN statt  
eine Insel zu  
r-Platz nutzen

bin der erst  
ponentielle  
it Maßnahmen  
m ERDIE geg  
r gehen?  
ntag beläst  
sen bedeute  
ken aber bl  
nschen zu  
ätzel wac  
onnen Sand  
schüttet. Beim  
wird die dop  
brechen, dass  
n konnte, die  
er mit allem,  
eine Walnuss.  
die Sonne, die

vor kurzem  
Wachstum  
men ergriffen.  
das expo  
50m<sup>2</sup> Fläche  
gender Werbe  
bespruch kann  
Jedenfalls  
wird dir ni  
eibit immer  
gefährlich W  
wert entsteht  
Von unten, wo  
zu können und  
einem ewigen  
Rad und nich  
lichen Einfa  
Sie dürfen  
s glauben w  
Sie DENKEN  
Baut IN  
Jemand hat  
die Absicht  
Ab Keinen-  
lassen-Schimme

er Natur: k  
Teil LEISE  
ist der  
aldessPRECH  
des W  
zu Bewuss  
tsein gelang  
iren wurde  
n Maßnahm  
WACHSTUM  
die Straßen  
Sie fallen nur  
weil sie flach  
s GELD wird  
nicht an der  
die Besitzlose  
nicht aus ihren  
Hamsterrad. Eg  
t den individue  
milienhauses  
PFLASTER  
as Das Wunder  
SELN statt  
eine Insel zu  
r-Platz nutzen

gedanken ein  
ende und der  
g, die man  
wird vergeh  
n, aus SAND  
te unsere B  
n sind auf S  
en Natürlich s  
die Straßen  
Sie fallen nur  
weil sie flach  
s GELD wird  
nicht an der  
die Besitzlose  
nicht aus ihren  
Hamsterrad. Eg  
t den individue  
milienhauses  
PFLASTER  
as Das Wunder  
SELN statt  
eine Insel zu  
r-Platz nutzen

im öst  
nen Stoß. Er  
Gestopene  
Diskussion  
en wie Sand  
sind unsere  
BIBLIOTHEK  
EN. All unse  
Sand gebaut  
sind  
auch WÄNDE  
r nicht so auf  
herumliegen.  
der Kapitalis  
mus ganz off  
lern, im WETTE  
auchen um  
worfen zu werd  
man sich abne  
Alle 11 M  
verliert sich  
ND Alle 14  
FRAGE de  
Brücken st

heit über  
entlichen Re  
fällt leicht  
erzeugen  
nennt  
keiner  
im Wind. All  
Werke, unser  
EN. All unse  
Menschen  
sind es 15m  
und verbr  
Die Inseln  
gen. Oben an d  
mus ganz off  
lern, im WETTE  
auchen um  
worfen zu werd  
man sich abne  
Alle 11 M  
verliert sich  
ND Alle 14  
FRAGE de  
Brücken st

Sie dürfen nicht alles glauben, was Sie denken.

Wenn wir durch die Stadt laufen, sind wir es gewohnt, von kurzen, knappen Sätzen, Werbesprüchen, Schlagzeilen, Hinweisen, Verboten angesprochen zu werden. Plakate sprechen in klarer, präziser und unausweichlicher Form zu uns. Informationen sind so formuliert, dass sie innerhalb weniger Sekunden begreifbar sind. Die Worte sind wie Raubtiere, wir können gar nicht an ihnen vorbeilaufen ohne sofort von ihnen gefangen zu werden. Hier aber in diesem Wörtermeer bist du selbst das Raubtier. Greif dir ein paar Gedanken aus dem Schwarm heraus. Wirf deine Angel und lass dich nicht angeln. Worte, die dich nicht überfallen wollen, lassen dir Raum für deine eigenen Gedanken.

Wären Gedanken ein Meer, wie sähen die Perlen darin aus?

Die ideelle Welt ist makellos und rein. Die Wirklichkeit dagegen ist gesegnet mit Klebestellen, Flecken und Kratzern.

Begeht jemand den Fehler, die Grenzen seiner Persönlichkeit nicht mit den Grenzen der Gesellschaft zusammenzulegen; kommt etwas ans Licht, das lieber im Verborgenen geblieben wäre, so sagt man, er ist nicht ganz dicht.

Es ist kein Zeichen von Gesundheit, an eine von Grund auf kranke Gesellschaft angepasst zu sein.

Aber wiegt den unbekanntem Schatz nicht mit Waagschalen und erforscht die Tiefe eures Wissens nicht mit Zollstock und Senkschnur. Denn das Ich ist ein Meer, grenzenlos und unermesslich.

Die Aufgabe lautet, die Bewusstseinskanäle wieder zu vertiefen. Sie sind angefüllt mit dem Schlick schal gewordener Gedanken und zu oft wiederholter Plattheiten. »Was gibt es Neues?« ist eine ewig interessante, ins Breite gehende Frage, die aber, geht man allein ihr nach,

nur zu einer endlosen Kette von Trivialitäten und Modeerscheinungen führt, dem Schlick von morgen. Ich möchte mich statt dessen mit der Frage »Was ist das Beste?« befassen, einer Frage, die in die Tiefe geht statt in die Breite und deren Antworten den Schlick flussabwärts schwemmen können.

Neugeborene haben den schärfsten Blick auf die Welt, denn was sie sehen ist noch nicht durch Begriffe, Bedeutungen und Hierarchien entstellt.

Freiheit ist die Freiheit der Andersdenkenden, aber ist sie auch die Freiheit der Andershandelnden?

Ich möchte die festen Grenzen verwischen, die wir Menschen, selbstsicher, um alles uns Erreichbare zu ziehen geneigt sind. Ich möchte ferner den Hinweis formen, dass es außer deiner und meiner Meinung noch Millionen und Abermillionen berechtigter anderer Anschauungen gibt.

Das wichtigste ist, den Kopf beweglich zu halten doch leer. Dinge geschehen, tauchen auf und verschwinden. Da kann es dann keine Rücksicht auf Irrtum geben. Immer gehen Dinge schief.

Gib einem Gedanken einen Stoß. Er fällt leicht um. Aber der Stoßende und der Gestoßene erzeugen die Unterhaltung, die man Diskussion nennt.

Alles auf der Welt besteht aus Ansammlungen. Natürlich suchen wir nach kleinsten, nicht weiter zerlegbaren Einheiten, denn sie allein bieten die Möglichkeit für den Menschen, die Welt zu verstehen. Doch Isolation ist Lüge. Wir wollen es gerne ganz einfach haben und auch wenn der einfache Weg ins Falsche führt, so fühlen wir uns stets verführt, ihn dem komplexen aber richtigen Weg vorzuziehen.

Was hörst du, wenn du still bist? Wer spricht, wenn du schweigst? Du sollst, sagt die Werbung. Du sollst nicht,

sagt die Bibel. Du könntest, sagt die Möglichkeit. Du kannst nicht, sagt der Vater. Du musst, sagt das Geld. Du musst nicht, sagt die Zeit. Du weißt nicht, sagt der Philosoph. Du weißt, sagt die Seele. Du darfst nicht, sagen viele. Du darfst, sagst du. Wer will, wenn du etwas willst?

Ab 22:30 Uhr gilt auf der INSEL Schnorchel- und Schwimfflossenpflicht. Für die einen: Urlaub. Für die anderen: als Vorbereitungsübung auf die kommenden Flutkatastrophen.

Ein Brunnen mit Worten statt Wasser.

Wem gehört das Wasser? Wem gehört dein Bauch? Wem gehört der Bürgersteig? Wem gehört der Regen? Wem gehört deine Gesundheit? Wem gehört dein Gedankengut? Wem gehört der Sand? Wem gehört die Stadt? Wer hat die Deutungshoheit über die Stadt? Und musskannwillsolldarf Kunst im öffentlichen Raum diese in Frage stellen?

Der Mensch kommt aus dem Wasser. Der Mensch braucht das Wasser und er besteht größtenteils aus Wasser. Im Fruchtwasser beginnt das Leben. Der Mensch ist ein Brunnen. Aus allen Öffnungen des Körpers tritt Wasser hervor. Aus den Augen, aus dem Mund, aus den Geschlechtsorganen, aus den Schweißporen.

Auf alle unsere Begradigungen antwortet die Natur mit Durchbruch, Wachstum, Veränderung, Lebendigkeit, Überwindung, Lust, Überflutung, organischer Unordnung und unablässiger Fruchtbarkeit.

Wir sitzen auf einer fliegenden INSEL in einem leeren Universum.

Ist das Bewusstsein eine Insel im Ozean des Unbewussten?

Das Unbewusste sendet immer, ohne Unterbrechung, Tag und Nacht. Wir träumen stets. Nur tagsüber nehmen WIR das nicht WAHR.

Im Jahre 1500 lebten 500 Millionen Menschen auf unserem Planeten. Heute sind es 15 mal so viele Menschen. Sie produzieren 240 mal so viel und verbrauchen dabei 115 mal so viel Energie wie damals. Die Inselbewohner üben sich darin, nur Gedanken zu produzieren und Solarenergie zu verbrauchen.

Nur träumen, denken, reden und schlafen ist klimaneutral.

Gegen das exponentielle Wachstum der Coronaviren wurden weltweit Maßnahmen ergriffen. Mit welchen Maßnahmen wird das Ökosystem Erde gegen das exponentielle Wachstum der Menschheit vorgehen?

Ich wollte mal eine Religion gründen, aber dann fiel mir ein, dass es ja die Natur längstens schon gibt.

Wieso kippst du denn hier soviel Sand hin, in 50 Jahren wird doch sowieso überall Wüste sein!

Wir lassen uns den Tagesablauf diktieren von zwei, drei kleinen Stöckchen, die sich permanent im Kreis drehen. Gesteuerte Straßen, mit unzähligen Blechkisten verstopft, ziehen sich durch unsere Lebenswelt. Männer schnüren sich den Hals mit Krawatten ab, Frauen stolpern auf kleinen Stelzen über das Pflaster. Unsere Herzen rufen nach Gemeinschaft, unsere Seelen erträumen sich ein Paradies.

Da steht er nun, ein schwerer Klotz aus Schrift, ein blaues Meer aus Worten, Gedankenwellen, die am Inselstrand aufschlagen. Aufzeichnungen während meiner Reise durch die Verschrumpelungen, Zufälligkeiten und Dürftigkeiten der Realität. Banalitäten stehen neben offenen Fragen, ausschweifende Überlegungen neben Zuchtperlen. Zwischen den Zeilen? Da stehen nur weitere Zeilen. Ich bin ja auch nur ein kleiner dummer ahnungsloser Besserwisser.



DIE WÜRDE  
DER NATUR  
IST UNANTASTBAR



Über dem PFLASTER  
da liegt der  
STRAND

Aufnahmen der Insel aus ca. 45m  
Höhe mittels einer Drohne



Der Inselbewohner kratzt seine  
Botschaften in den Sand



ALLE ERDLINGE  
sofort und ohne  
Entschädigung  
ENTEIGNEN

An einem Wochenende strandet das Performancekollektiv Nunatak mit ihrem 10 Meter langen Walfisch auf der Insel. Besucher\*innen können durch das Maul in sein Inneres gelangen und werden dort beim „Tauchgang ins Ungedachte“ von einer Performerin begleitet.







Die Insel taucht wieder unter

7 Helfer\*innen - 2 Radlader - 2 Kehrmaschinen

100 Tonnen Sand werden auf den gegenüberliegenden Umschlagplatz gebracht, wo er mit Selbstlader-LKWs der Union-Wertstoffhandel GmbH zwei Tage später aufgenommen und dem Recycling zugeführt wird.

Das Projekt endet nach 45 Insel-Tagen und 40 Nächten im Wohnwagen.

vorhergehende Seite:

zwei Ansichten der Säule nach Entfernung der Sandinsel



Der Platz am Ende der Aktion. Übrig sind nur noch einige Sandspuren, die der nächste Regenguss wegwischen wird.

## **Erlebnisse, Erfahrungen, Ergebnisse:**

Die Reaktionen der Anwohner, Bürgerinnen, Passanten waren sehr unterschiedlich. Es gab eigentlich alles: von Ablehnung über Desinteresse oder Bereitschaft zur Auseinandersetzung bis hin zu Neugier, Mitmachimpulsen und Begeisterung.

Eine Sandinsel wurde als passend zum Ostseevierviertel empfunden. Im Gebiet sind bereits an vielen Stellen Wandmalereien mit entsprechenden Motiven vorhanden. Sehr häufig war zu hören, dass es schön wäre, wenn der Sand bleiben könnte. Und manche erzählten davon, dass sie zu Hause tatsächlich eine kleine Ecke eingerichtet haben mit Souvenirs vom Ostseestrand. Für ein zukünftiges Kulturzentrum könnte es von Interesse sein, den Gedanken einer solchen Ostsee-Ecke zu integrieren, in größerer Dimension als in einer Wohnung eben. Es müssten dann geeignete Vorkehrungen getroffen werden, um zu verhindern, dass der Sand zu stark verschmutzt und im Stadtraum zu sehr verteilt wird.

Durchaus erstaunt war ich, wie sehr der Brunnen zur kulturellen Identifikation am Ort beizutragen scheint. Sehr viele Passant\*innen fragten besorgt nach, was denn mit dem Brunnen geschehe und ob er wieder angeschaltet werden würde.

Vielen Passanten war es anzumerken, dass sie sich nicht auf die kurzfristige Einladung durch die Insel einlassen wollten. Sie liefen um den Sand außenrum, sei es, weil sie sich die Schuhe nicht schmutzig machen wollten oder weil sie es eilig hatten und ein Betreten sie zu sehr aus der gewohnten Routine gezogen hätte oder weil sie skeptisch gegenüber der seltsam anmutenden Neuerung auf dem Platz waren. Die Schwelle Stadt - Insel war durchaus präsent.

Sobald aber jemand den Sand betrat, konnte meistens auch von einer Gesprächsbereitschaft ausgegangen

werden. Und sobald Liegestühle und Sonnenschirme aufgebaut waren, erhöhte sich weiter deutlich die Besucherzahl. Und natürlich gab es häufig den Fall, dass Menschen neugierig, aber in sicherer Entfernung, am Inselrand stehenblieben, einige der Texte lasen und dann weiterzogen.

Das Flaschenpostamt hat vor allem Kinder und Familien angelockt. Es wurde ebenfalls als passend empfunden und am Ende hatte ich gut 200 Flaschen verteilt. Einige wurden dadurch zu einem längeren Verweilen auf der Insel angeregt und schrieben ihre Nachricht am Platz, doch es war wohl der Durchgangssituation des Platzes verschuldet, dass viele die leeren Flaschen mitnahmen, um sich dann erst in den eigenen vier Wänden dem Schreiben zu widmen.

Häufig und regelmäßig wird der Platz von Alkoholikern, einzeln oder in kleinen Gruppen, frequentiert. Da gab es einigen interessanten Austausch, der manchmal in schriftliche Beiträge auf der Säule mündete. Als tags und nachts anwesender Insel-Künstler wurde ich von ihnen respektiert und des Öfteren bekam ich aktive Hilfe angeboten. Ich erhielt Einblick in Lebensrealitäten, mit denen ich in meinem sonstigen Alltag weniger Berührungspunkte habe. Die Leute sind in ihren Äußerungen sehr emotional und auch sehr direkt. Missfallen wird unumwunden und ohne Hemmung in beleidigenden Worten ausgedrückt, aber ebenso findet Zuneigung oder Begeisterung ihren herzlichsten Ausdruck.

Die zweite Hauptgruppe, mit der ich zu tun hatte, waren Passant\*innen, die einfach nur den Platz queren wollten und von diesen hörte ich oft, dass der Platz dafür bekannt ist, hauptsächlich von Alkoholikern besetzt zu sein und man daher im Normalfall wenig Impulse verspüre, hier zu verweilen.

Im Laufe der Wochen war aber durchaus zu beobachten, dass Menschen sich verabredet hatten, um sich auf

der Insel zu treffen. Dass es hier eine neue Qualität auf dem Platz gab, musste sich natürlich erstmal herumsprechen. Es wäre also interessant gewesen, dieses Projekt über einen viel längeren Zeitraum laufen zu lassen, zumal der Besucherverkehr während einer ca. zweiwöchigen Schlechtwetterphase spürbar eingeschränkt war.

“Endlich passiert hier mal was!“, war ein Spruch, der öfters zu hören war. Viele Besucher\*innen äußerten ihr Gefühl, dass Hohenschönhausen in kultureller als auch sozialer Hinsicht vergessen wird. Ein Satz, der allerdings ebenso häufig fiel und die Ablehnung eines solchen Projekts kund tat, war: “Und dafür hat die Stadt Geld!”

In einer der wenigen Nächte, die ich nicht am Platz übernachtet hatte, kurz vor Abschluss meines Projekts, wurde dann leider der Wohnwagen beschmiert. Selbst bei einem Kunstprojekt, welches eine Vielzahl von Kommunikationsmöglichkeiten anbietet, bleibt also solch eine destruktive oder gedankenlose Äußerung nicht aus. Ansonsten waren die Nächte dort ruhig und komplikationslos. Dass dies so war, lag wohl daran, so versicherten mir manche Anwohner, dass der nahegelegene Club coronabedingt noch geschlossen war.

Das Projekt hat mir viel Spaß gemacht. Die Idee meiner unerwartet auftauchenden Insel war es, eine breite Grundlage aus performativen, partizipativen und raumbildenden Aspekten zu bilden, die als stimulierende Momente in die Entwicklung einer Nachbarschaft wirken können. Es gab regen Austausch und an einem von Grund auf belebteren Platz wäre es sicher einfacher gewesen, eine noch höhere Beteiligungsrate zu erzielen.

Albrecht Fersch

Berlin, Oktober 2021



## Mein Dank geht an

die Helfer beim Auf- und Abbau der Sand-Insel

Christoph Schädler

Anna Bauer

Joss Kurz

Ronny Zelmer

Jörg Hinz

Mario Uster

Tobias Schwarz

den Helfer beim Aufbau des Holzgerüsts

Joscha Fischer von Max und Moritz Holzarbeiten

die Geschäftsstelle für Kunst am Bau und im Stadtraum Lichtenberg

Ronja Gugelmann

Katrin Röseler-Soult

das Facility Management Lichtenberg im besonderen an

Karin Ruben

das Büro für Kunst im öffentlichen Raum im besonderen an

Elfriede Müller

den Bezirksbürgermeister, das Straßen- und Grünflächenamt sowie die Berliner Wasserbetriebe für die erteilten Genehmigungen

die Projektbegleitung und Vermittlerin

Juliane Jeschke

die weiteren Künstler\*innen, die ihre Kunstwerke am gleichen Platz zeitverschoben realisierten und in regelmäßigen Treffen sich gegenseitig austauschten und unterstützten

Michaela Nasoetion

Susanne Bosch

Jasmina Llobet

Luis Pons

weitere Unterstützer

Torsten Schmidt vom Zirkus Cabuwazi

die bereitwillig helfenden Hände vor Ort

für das Foto auf der Umschlagsrückseite

Katinka Theis

für das Foto "Beschriftung der Inselmitte"

Michael Fersch

und an die Mitwirkenden des Performancekollektivs Nunatak

Alfredo Sciuto

Inka Arlt

Lina Graeme

Christiane Wiegand



Das Projekt „Kunst im Stadtraum am Prerower Platz“ wurde auf Initiative des Beratungsausschusses Kunst der Senatsverwaltung für Kultur und Europa als Modellprojekt vom Bezirksamt Lichtenberg in Zusammenarbeit mit der Kommission Kunst am Bau im Stadtraum Lichtenberg durchgeführt und aus gesamtstädtischen Mitteln der Senatsverwaltung für Kultur und Europa finanziert.

Wie soll ein Matrose die Seefahrt  
erkennen in einer Pfütze  
erlernen dann  
VERNUNFT und LEIDENSCHAFT sind  
den und das Segel auf der Abenteuerreise  
Meer deiner Lebenszeit. Ansammlung  
deiner Lebenszeit. Ansammlung  
re Lebenswelt nicht weiter zu  
pern auf kleineren die Möglich  
Doch ISOLATION  
der einfache W  
ihn dem komplex  
erinnert mich doch Früher  
und rein an den Blaumi  
ist gesegnet  
KRAMERN. Egal wohin ich  
Da steht er nun  
ein blaues Meer aus  
Inselstrand au  
meiner Reise dur  
Banalitäten  
auschweifende  
erlen. Zwischen  
weitere Zeilen  
ummer, ahnung  
sind die Bewe  
vegun sind die  
gewohnt von kurz

